Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Ausweisungen in Berlin.

Das königliche Polizeipräsidium der deutschen Reichshauptstadt hat einen Feldzug gegen „lästig" gewordene Redacteure und Berichterstatter eröffnet. Es scheint nicht mehr zu genügen, die Freiheit der Presse mit Strafanträgen, mit dem Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft, mit Beschlagnahmen und Zeugnißzwang, und mit allen sonstigen großen und kleinen Mittelchen der polizeilichen Ueberwachung und der staatsanwaltlichen Verfolgung zu fesseln, sondern man greift jetzt zu einem Radikalmittel; man bestellt den mißliebigen Mann auf das Polizeipräsidium und eröffnet ihm, daß er binnen so und so viel Tagen Berlin zu verlassen habe.

Zunächst kamen Ausländer an die Reihe, zuletzt ein Ungar, der Jahre lang als Feuilletonredacteur der „Berliner Zeitung" thätig gewesen war. Die Polizeibehörde eröffnet ihm, daß er durch seine schriftstellerische Thätigkeit lästig gefallen sei, und er muß die Stadt, in der er Jahre lang unangefochten wirksam war, binnen wenigen Tagen verlassen. Leider, sagt die „Berliner Volksztg.", ist das internationale Recht noch so wenig entwickelt, daß der von einer solchen Ausweisungsordre betroffene Ausländer nicht einmal ein Rechtsmittel zu seinem Schutze hat, abgesehen von dem Beistande, der ihm etwa durch den Consul oder Gesandten seines Vaterlandes ertheilt wird. Dem Lande, dessen Angehörige von einer solchen Maßregel betroffen werden, steht nur das Recht der Wiedervergeltung zu; es kann auch seinerseits das Ausweisungsrecht handhaben. Es wäre recht erbaulich und eine gute Lehre für unsere Behörde, wenn nun die ungarischen Polizeipräsidenten auch ihrerseits Deutsche auswiesen. Die ungarische Presse äußert sich begreiflicherweise sehr erregt über diesen Fall und fordert solche Wiedervergeltungsmaßregeln. Abgesehen von diplomatischen Verwickelungen, die hieraus entstehen können, ist es auf's tiefste zu beklagen, daß man mit solchen Polizeimaßregeln Verbitterung in die Beziehungen zweier Nationen zu einander hineinbringt.

Aber das königliche Polizeipräsidium zu Berlin ist noch einen Schritt weiter gegangen; es hat auch einen deutschen Bundesangehörigen aus Berlin ausgewiesen. Dem Zeitungsberichterstatter Alwin Böhme, gebürtig aus Schönwalde, der in Berlin mit Frau und Kindern ansässig und nur wegen Bismarckbeleidigung und ähnlicher Preßvergehen vorbestraft ist, wurde Befehl ertheilt, die Stadt binnen 8 Tagen zu verlassen. „Wegen seiner Bestrafung", heißt es in dem Befehle. Das Gesetz verfügt aber, daß das Recht eines preußischen Unterthanen, sich überall niederzulassen, nur dann Ausnahmen erleidet, „wenn die Landespolizeibehörde nöthig findet, einen entlassenen Sträfling von dem Aufenthalt an gewissen Orten auszuschließen; hierzu ist die Landespolizei jedoch nur in Ansehung solcher Sträflinge befugt, welche zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden oder in einer Correktions-Anstalt eingesperrt gewesen sind."

Diese Verordnung ist nun gegen Böhme zur Anwendung gebracht worden. Sie ist nach ihrem klaren Wortlaut nur gegen solche Sträflinge gerichtet, welche zu Zuchthausstrafe oder wegen eines Verbrechens verurtheilt waren. Das Delikt der Beleidigung ist aber nach den Grundsätzen des Strafgesetzbuches kein Verbrechen, sondern nur ein Vergehen, welches mit Geldstrafe, Haft oder Gefängniß bestraft wird. Auch der Ausdruck „Sträflinge" spricht dafür, daß man nur das Treiben der Verbrecherwelt einschränken, keineswegs aber jeden ein oder mehrere Male wegen nicht ehrenrühriger Vergehen bestraften Menschen in seiner freien Bewegung einschränken wollte.

Auf Grund des Socialistengesetzes ist Böhme nicht ausgewiesen, denn es wurde ihm der Aufenthalt in Charlottenburg gestattet, welches ebenfalls im Bannkreise des Belagerungszustandes liegt. Doch bietet das Socialistengesetz eine sehr bequeme Handhabe. In denjenigen Orten, sagt der „Börsen-Courier", über welche der kleine Belagerungszustand verhängt ist, hat die Landes-Polizeibehörde, das ist in Berlin das Königliche Polizeipräsidium, die unbeschränkte discretionäre Befugniß, jeden Eingeborenen auszuweisen und zwar nicht blos Socialdemokraten. Es ist das seinerzeit bei den Verhandlungen im Reichstage ausdrücklich hervorgehoben worden, und wir erinnern uns auch, daß kurze Zeit nach Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend, mehrere Personen, die mit der Socialdemokratie absolut Nichts gemein hatten, ausgewiesen wurden, obwohl sie in Berlin ansässig waren. Das Belieben des Königlichen Polizeipräsidiums ist hier ganz allein maßgebend, und dieses Belieben ist Willkür selbst in dem Falle, welchen wir voraussetzen, daß das Polizeipräsidium unter allen Umständen die sorgsamste Prüfung eintreten läßt, ob die Maßregel der Ausweisung sich moralisch rechtfertigen lasse. Die bloße Thatsache, daß das Polizeipräsidium Jeden ausweisen kann, ohne daß ein Recurs oder eine Appellation an ein Gericht zulässig wäre, ist vollständig ausreichend, das Gefühl zu erwecken, daß wir in Berlin von der Willkür abhängig sind. Dieses Abhängigkeitsgefühl ist unter keinen Umständen ein angenehmes, denn es bedrückt auch den, welcher vielleicht befugt ist, sich zu sagen, daß ihn die Willkür nicht treffen wird.

Praktischer Antimonopolismus.

Eine Zeitung in Philadelphia, der „Record", hat sich das Verdienst erworben, einen der gefährlichsten „Pools" auf eine höchst einfache Weise gesprengt, und damit den Weg für weitere Versuche auf diesem Gebiete gezeigt zu haben. Obgleich nämlich Philadelphia in der unmittelbaren Nachbarschaft der Anthracit-Kohlengruben gelegen ist, so kosteten die „Hartkohlen" daselbst doch mehr, als in New York. Der Grund dieser sonderbaren Erscheinung war leicht zu entdecken. Es zeigte sich, daß die Eisenbahnen eine ungebührlich hohe Fracht für die Beförderung von Kohlen nach Philadelphia zahlen lassen, und daß sich außerdem ein örtlicher „Pool" von Kohlenhändlern gebildet hatte, welcher die Preise in die Höhe trieb.

Den Eisenbahn-Monopolisten zu Leibe zu gehen, ist bekanntlich nicht leicht. Der „Record" beschränkte sich also darauf, eine Bewegung im Volke hervorzurufen, welche die Legislatur zwingen soll, auf Grund einer längst vorhandenen Verfassungsvorschrift den Eisenbahnen die Praxis der ungerechten Unterscheidungen zu verbieten. Dagegen zog das Blatt gegen den Kohlenhändler-Pool direct zu Felde. Es kündigte an, daß es Hartkohle zu 75 Cents die Tonne weniger verkaufen werde, als der Pool. Letzterer ließ sich $6.50 bezahlen, der „Record" aber verkaufte die Tonne für $5.75. Er garantirte ferner ein Gewicht von 2240 Pfund auf die Tonne, während das Publikum früher allein durch „kurzes" Gewicht um wenigstens $300,000 jährlich beschwindelt wurde. Am 26. September eröffnete der „Record" dieses für eine Zeitung etwas eigenthümliche Geschäft, und in fünf Tagen waren bereits Aufträge für 1142 Tonnen eingelaufen. Natürlich setzten die Kohlenhändler sofort ebenfalls die Preise herunter. Es bildeten sich Arbeitervereinigungen, die das Verfahren des „Record" nachahmen und Kohlen zu Großhandels-Preisen an die Arbeiter abgeben wollen. Man berechnet, daß auf diese Weise die Bevölkerung von Philadelphia jährlich $3,000,000 ersparen wird.

Den Grubengesellschaften und Eisenbahnen kann man leider, wie gesagt, nicht direct beikommen. Sie berechnen $2 mehr auf die Tonne, als im Jahre 1860, obwohl dazu kein anderer Grund vorhanden ist, als die Verwässerung ihres Capitals. Während die Reading-Gesellschaft ein gutes Geschäft machen könnte, wenn sie nur 80 Cents Fracht auf die Tonne rechnete, läßt sie sich $2.10 bezahlen. Gegen solche Uebergriffe kann nur das Volk in seiner Gesammtheit etwas ausrichten.

Beispiellos frecher Raub.

Neben den zahlreichen Vergehen gegen das Eigenthum, welche zum größten Theile in der Noth der Zeit begründet sind, mehren sich die Schandthaten, deren raffinirte Planung und Durchführung auf das Bestehen förmlicher Verbrecherbanden auch in Bezirken schließen läßt, die bisher durch das friedliche und gesetzliche Verhalten ihrer Bewohner ausgezeichnet waren. Ein derartiges Bubenstück hat die Umgegend des Städtchens Edenburg in Clarion County, Pa., in hochgradige Erregung versetzt. In dem Dorfe Edenton lebt seit Jahren der wohlhabende Farmer John Sherry. Derselbe saß dieser Tage mit seinen Arbeitern Michael Keim und George Best, sowie einem jugendlichen Dienstmädchen beim Abendessen, als das Klappern der Messer und Gabeln durch heftige Schläge gegen die Hausthüre übertönt wurde. Sherry öffnete das Fenster und sah auf den zur Thüre führenden Stufen vier ihm unbekannte Männer stehen, welche gebieterisch Einlaß begehrten. Ein Diebstahl, ein Einbruch und gar ein mit offener Gewalt ausgeführter Raub ist in Edenton seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Trotzdem kam dem Farmer das Benehmen der Männer vor der Thüre verdächtig vor und er schloß das Fenster. In demselben Augenblicke krachten Axtschläge gegen die Thüre und die Männer, welche sämmtlich Säcke über die Köpfe gezogen hatten, die blos Oeffnungen für die Augen enthielten, standen im Zimmer. Das Mädchen schrie vor Schreck laut auf und wurde durch einen Schlag mit einem Axtstiele zu Boden gefällt. Gleichzeitig stellten sich die Eindringlinge dem Keim und Best mit auf sie gerichteten Revolvern gegenüber und ein Kerl, der die Rolle des Anführers übernommen zu haben schien, forderte Sherry auf, alle im Hause vorhandenen Kisten und Kästen zu öffnen, da er solche nach in denselben vorhandenem Gelde durchsuchen wolle.

Der Farmer, der seit den bekannten Vorgängen in der New Yorker Wallstraße sein ganzes Baarvermögen im Betrage von über $6000 von der Bank in Edenburg zurückgezogen und in seinem Hause in gutem Golde und Papieren verborgen hatte, blickte hilfesuchend auf seine Leute, aber diese deuteten durch bezeichnende Blicke auf die ihnen in's Gesicht starrenden Feuerwaffen an, daß es unmöglich sei, an Widerstand zu denken. So schritt Sherry nach einem alten Koffer und entnahm demselben einen Beutel mit $200 unter der Versicherung, dies sei alles Geld, das er im Hause habe. „Binde die Gesellschaft!" commandirte der Anführer und der vierte der Räuber führte mit Stricken, die er in Bereitschaft hatte, dieses Geschäft so schnell und geschickt aus, daß sich die beiden Arbeiter und das Mädchen, das inzwischen wieder zu sich gekommen war, nicht rühren konnten. Nachdem den Gefesselten auch noch Knebel in den Mund gezwängt worden, verließ der Anführer mit Sherry das Zimmer, durchsuchte das ganze Haus und erbeutete im Ganzen noch $6000. Dann wurde auch Sherry gefesselt und geknebelt und die Bande empfahl sich mit höhnischen Bemerkungen.

Landwirthschaftliches.

Künstliche Fischzucht. — Das neueste Bulletin der Bundes-Fischereicommission enthält die Zusammenstellung der bis jetzt von ihr erzielten Resultate. Die Einführung des Karpfens in die amerikanischen Gewässer ist in überraschender Weise gelungen. Volle 30,000 Flüsse, Teiche und sonstige Wasserbestände sind zur Zeit mit Karpfen besetzt und dieselben vermehren sich rasch und gedeihen noch besser als in Deutschland. Die jetzt von Karpfen bevölkerten Gewässer haben eine Oberfläche von ungefähr 100,000 Ackern und liefern jährlich mindestens 20,000,000 Pfd. eines höchst werthvollen Nahrungsmittels, ohne daß die frühere Ergiebigkeit derselben irgendwie beeinträchtigt worden wäre. Der Geldwerth dieser jährlichen Erträge muß auf wenigstens $1,000,000 angeschlagen werden, um welche sich das Volksvermögen in Folge der Einführung des deutschen Karpfens vermehrt. — Der schwarze Flußbars ist jetzt in allen Wasserläufen einheimisch, welche dem atlantischen Ocean zueilen. Die Vermehrung und das Wachsthum dieser Fische gehen nicht annähernd so rasch vor sich, als bei dem Karpfen, aber der Bars ist namentlich dadurch zum Wohlthäter früher fast unbekannter Landstrecken geworden, daß er Liebhaber des Fischfangs in jene Gegenden gezogen hat, welche dort in großer Zahl diesem Sport obliegen. Dasselbe gilt von der Steinforelle, welche jetzt die Gebirgsbäche von New York, New Hampshire und Vermont bevölkert. Die Fischerei-Commissionen dieser drei Staaten schätzen die Summe, welche jährlich von Leuten ausgegeben wird, die nur des Fischfangs wegen sich Wochen lang dort aufhalten, auf mindestens $5,000,000.

Der Versuch, den californischen Lachs an der atlantischen Küste und im Wasserbereiche des Mississippi heimisch zu machen, muß als ein Fehlschlag bezeichnet werden. Es ist dies den ungünstigen Temperaturverhältnissen zuzuschreiben und wird richtiger als ein Mißerfolg auf dem Gebiete der Acclimatisation, als auf demjenigen der künstlichen Fischzucht bezeichnet. Im Sacramento hat sich die Zahl der Lachse in Folge der künstlichen Zucht derselben mindestens verdoppelt und hierdurch hat der Fischfang in diesem Strome in den letzten Jahren einen um $300,000 größeren Werth gehabt, als vor Einführung der künstlichen Züchtung. Die Besetzung der großen Seen mit künstlich ausgebrüteten Weißfischen hat nicht nur der schnellen Verminderung dieser werthvollen Thiere in jenen Gewässern ein Ende gemacht, sondern es macht sich auch bereits die stetige Vergrößerung des Fischbestandes bemerkbar.

Die Shads oder Maifische endlich gedeihen in den meisten Flüssen gut, in denen sie eingeführt worden sind. Es fehlt an statistischem Materiale, nach welchem man den Werth dieses Zweigs der Fischerei abschätzen könnte, doch ist die Vermehrung der Fische deutlich daran zu erkennen, daß, während die Nachfrage nach ihnen beständig steigt, der Preis derselben ebenso beständig fällt. In Baltimore und Washington wurde während der letzten Saison das Pfund mit 3 bis 4 Cts. bezahlt.

Die Schwarz- oder Beinwurzel, ein Unkraut aus der Familie der Boragineen, wurde vor mehreren Jahren als treffliches Viehfutter empfohlen und im Osten vielfach zu diesem Zwecke angebaut. Die Pflanze hat starke Wurzeln, geflügelte Stengel, sehr massige, rauhhaarige Blätter, röhrenförmige Blüthen, und ist ausdauernd oder perennirend. Ein Farmer in Massachusetts hatte einen großen Theil seines Landgutes mit der gerühmten Culturpflanze bestellt, machte zwar sofort die Erfahrung, daß die Kühe das neue Futter nicht wollten, und, wenn sie dasselbe aus Hunger fraßen, zurückkamen, glaubte aber, die Thiere würden sich schließlich doch an das „comfrey" gewöhnen. Dies schien auch schließlich der Fall zu sein, der Farmer hat aber soeben die neue Erfahrung, und zwar an seinen eigenen Kindern gemacht, daß die Milch der Kühe, die ausschließlich mit Schwarzwurzeln gefüttert werden, ungesund ist. Er nennt jetzt die einst so warm empfohlene Futterpflanze das miserabelste Unkraut, das überhaupt vorkomme.

Die letzte Büffeljagd.

Wie eine Erzählung aus vergangenen Zeiten liest sich die Schilderung einer Jagd, die in voriger Woche an dem Städtchen Glendive in Montana vorübergetobt ist und von der ein Theilnehmer sagt, es werde wohl, wenigstens was Ausdehnung und Jagdbeute anlangt, die letzte Jagd dieser Art gewesen sein. Leute, die östlich von Glendive auf den Feldern beschäftigt waren, fühlten und hörten plötzlich die Erde erzittern und erdröhnen, vernahmen das Trampeln unzähliger Hufe, sahen eine dichte Staubwolke rasch auf sich zukommen. Aus der letzteren lösten sich Hunderte von Büffeln los, wendeten sich nach dem Yellowstone ab, stürzten sich in wirrem Knäuel in den Strom, schwammen hindurch und setzten am anderen Ufer ihre Flucht nach der canadischen Grenze fort. Gleichzeitig sprengten gegen vierzig Reiter heran, parirten ihre schäumenden Pferde und beschlossen, als sie die Tritte der fliehenden Heerde jenseits des Flusses verhallen hörte, sich und ihren Pferden ein paar Stunden die Rast zu gönnen, deren Mensch und Thier so dringend bedurften. Während sie Feuer anzündeten und Stücke Büffelfleisch, die sie mit sich führten, zu braten begannen, erzählten sie den Ansiedlern, die sich neugierig um sie versammelten, von der großen Jagd, aus welcher eine vereinzelte Scene vor den Augen der Hörer sich abgespielt hatte.

„Das war eine Jagd," sagte ein alter Jäger und Fallensteller aus Dakota, „wie ich noch keine mitgemacht habe, obgleich vor 20 Jahren noch viele Theile des ganzen Nordwestens von Büffeln wimmelten. Es mögen hier und da an geschützten Orten der Prairie, in welche sich nie der Fuß eines Wanderers oder Jägers verirrt, noch kleine Heerden verborgen sein, aber eine zusammenhängende Schaar von mindestens 5000 der selten gewordenen Thiere giebt es im ganzen Lande sicherlich nicht mehr. Ich gehöre zu derjenigen Abtheilung von Jägern, welche der Riesenheerde zuerst ansichtig wurde. Dieselbe weidete in völliger Sicherheit und wir kamen so dicht an dieselben heran, daß sich uns ein guter Ueberblick bot. Ich verstehe mich von früheren Jahren her auf die Schätzung der Größe derartiger Heerden und die Anzahl der bei der gegenwärtigen Jagd erbeuteten Häute wird die Richtigkeit meiner Annahme wenigstens annähernd bestätigen.

Es war am Flüßchen Cannon Ball in Dakota, als wir die Büffel zuerst erblickten. Unsere ersten Salven streckten eine große Anzahl derselben nieder, wir folgten der Heerde, die sich in Galopp gesetzt hatte und blieben ihr für Stunden so auf den Fersen, daß wir den Weg, den wir zurücklegten, mit todten und verwundeten Thieren bedecken konnten. Neue Jäger schlossen sich uns an und unsere Gesammtzahl mag an einzelnen Tagen gegen 200 betragen haben. Trupps von Reitern gingen zurück, sich die Häute der getödteten Büffel zu sichern, einzelne Theile der Hauptheerde zweigten sich von dieser ab und wurden von Abtheilungen von Jägern verfolgt und so stürmten Wild und Menschen dahin, die wilde Jagd nur unterbrechend, um zu ruhen, zu essen, zu grasen und zu schlafen. Die Büffel vor uns bilden den Rest der Heerde; an 500 werden sicherlich nicht viele fehlen. Sie gewinnen gegenwärtig einen großen Vorsprung vor uns, aber auch sie bedürfen der Ruhe und der Nahrung und, ehe sie die canadische Grenze erreicht haben, wird der letzte von ihnen unsere Beute geworden sein.

Daß die Büffel auf diese Weise ausgerottet werden, ist richtig, aber dies ist nicht zu vermeiden, und man kann nicht von dem Einzelnen verlangen, daß er zum Besten des ganzen Landes auf seinen persönlichen Vortheil verzichte. Früher verdienten die Indianer den Ruhm, daß sie nicht mehr Büffel tödteten, als sie für ihren Unterhalt brauchten. Damals waren sie auf die Büffel als ihre Hauptnahrungsquelle angewiesen und vergaßen sich in ihrem Jagdeifer nicht so weit, die Heerden abzuschlachten, die ihnen auf Jahre hinaus Fleisch, Kleider und Decken liefern sollten. Jetzt erhalten die Rothhäute, was sie zum Leben brauchen, von der Regierung, und sind aus diesem Grunde ebenso rücksichtslose Jäger geworden, wie die Weißen, welche die Büffel allerdings fast blos der Felle wegen erlegen. Wenn der civilisirte Mensch den Boden eines Landes für Zwecke der Viehzucht benutzt, oder wenn der Pflug in die Wildniß vordringt, wird es nicht leicht gelingen, die Thiere vor dem Aussterben zu bewahren, die der Wildniß zu ihrem Bestehen bedürfen."

Verwahrloster Dampferbrand.

Vorige Woche berichtete der Telegraph den Brand des Dampfers Saguenay auf dem St. Lawrence mit dem Hinzufügen, daß Passagiere und Mannschaft gerettet worden seien. Zehn Passagiere des Schiffes aus Boston machen jetzt die Vorgänge während jener Katastrophe öffentlich bekannt.

Der Dampfer wird zu Excursionsfahrten von Quebec aus benutzt. Am 1. d. Mon. befanden sich unter den 80 Passagieren desselben zehn Damen und Herren aus Boston und drei aus Baltimore. Am 3. d. M. mußte das Schiff auf dem Rückwege an der Werfte von Murray am Einflusse des Flusses Saguenay in den St. Lawrence anlegen, um dort während der Nacht zu verbleiben. Den Passagieren wurde gesagt, ein Schaden an der Maschine müsse ausgebessert werden. Gegen Mitternacht hatten sich sämmtliche Passagiere in ihre Schlafräume zurückgezogen. Da sieht ein Bewohner von Murray Feuer aus dem Dampfer aufsteigen. Er schreit, springt die 200 Stufen, die aus der Stadt nach der Werfte hinabführen, hinab, läuft auf das Schiff, dessen oberer Theil bereits von den Flammen eingehüllt ist, findet den Mann, der die Wache hatte, in der Küche mit Essen beschäftigt, den Capitän schlafend, den Kassirer schlafend, weckt die letzteren und die Männer, alarmiren Passagiere und Mannschaft.

Halb bekleidet eilen die Leute aus den Kabinen, diejenigen von ihnen, deren Schlafräume sich auf dem Vorderdecke befanden, können leicht das Ufer erreichen, die 13 Fahrgäste aus Boston und Baltimore, die auf dem Hinterdecke untergebracht waren, sahen sich durch das Feuer von den übrigen Theilen des Schiffes abgeschlossen. Sie rufen um Hilfe, Niemand kümmert sich um sie, das Feuer rückt ihnen so auf den Leib, daß sie sich auf das untere Deck zurückziehen müssen, und immer noch geschieht nichts zu ihrer Rettung. Da löst sich der Dampfer vom Lande und treibt in den Strom hinaus. Die frierenden und zitternden Passagiere rüsten sich zum Sprunge in's Wasser, da rudert endlich ein Boot heran und die Verzweifelnden werden gerettet. Der Capitän hatte das Schiff von dem Taue, das es an der Werfte festhielt, losmachen lassen, weil er fürchtete, das Feuer könnte sich der letzteren mittheilen. An die 13 Passagiere im Hintertheile des Schiffes hatte er gar nicht gedacht, erst der Kassirer hatte ein Boot bemannt und war dem Schiffe nachgefahren. Erst am Freitag sandte die Compagnie, welcher der „Saguenay" gehörte, einen Dampfer zur Abholung der Passagiere nach Murray.

Vom Inlande.

Die Bürger des Staates Nord Carolina haben seit länger als einem Jahre keinen Cent Staatssteuern bezahlt. Der Verwaltungsaufwand ist aus dem Erlöse für Staatsländereien bestritten worden.

Die amerikanischen Schooner „Otter", „Alexander" und „San Diego" sind von dem diesjährigen Seehundsfange zurückgekehrt und im Hafen von Victoria in Britisch-Columbia eingelaufen. Ihre Gesammt-Jagdbeute besteht in 2,600 Robben und 130 Seeottern.

Am nördlichen Ufer des Yellowstone hat sich die Zahl der Bären, Wölfe und Cojoten oder amerikanischen Schakale so vermehrt, daß die Heerdenbesitzer sich zu einem Vernichtungskriege entschlossen haben. Das Städtchen Niles City in Montana kann nicht so viele Bärenfallen liefern, als täglich bestellt werden.

In Hoboken, N. J., wurde plötzlich in einer der letzten Nächte in Busch's Hotel ein Mann, Namens Thos. Green, von Geheimpolizisten aus dem Bette geholt und beschuldigt, neulich mit $100,000 bis $120,000 Verbindlichkeiten aus Columbus, Miss., durchgebrannt zu sein. Der Arrestant gab zu, daß er Green sei und er wird ausgeliefert werden.

Der Jahresbericht der „Western Union" weist eine Erhöhung der Brutto-Einnahmen gegen das Vorjahr um $178,000, dieser gegenüber aber eine wesentliche Erhöhung der Ausgaben nach. Letztere wird auf den bekannten Strike zurückzuführen versucht und dabei wird die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, daß sich die im letzten Jahre erklärte Dividende von 6 Procent im nächsten Jahre wesentlich erhöhen werde.

Frau Seely in Sardira, N. Y., litt seit Jahren an „rheumatischen" Schmerzen am rechten Oberarm. Dieser Tage röthete sich eine Stelle des Armes, der Schmerz localisirte sich, der Arzt legte einen erweichendem Umschlag oder ein Kataplasma auf und zog nach und nach 46 Nadeln oder Bruchstücke von solchen aus dem Muskelfleische des Armes. Die Frau erinnert sich nicht, irgend einmal Nadeln verschluckt zu haben. Der Fall ist mysteriös.

Der Kraftpflanze Lulu Hurst aus Georgia ist eine Concurrentin im eigenen Staate erwachsen. Die 14jährige Madelina Price führt mit einer Hand dieselben Kunststücke aus, zu welcher Lulu ihrer beiden Hände bedarf. Madelina, die gegenwärtig in den Staaten und Territorien am Stillen Meere Vorstellungen giebt, versichert, sie habe eigentlich gar keine ungewöhnliche Körperkraft, wenn sie aber ihre ganze Willenskraft auf das Hervorbringen einer bestimmten Leistung richte, so könne sie letztere spielend ausführen. Ihr Motto lautet angeblich: Verstehe nur zu wollen und Du kannst.

Laut der letzten Veröffentlichung des statistischen Bureaus unserer Nachbarrepublik hat Mexico zur Zeit 10,000,000 Einwohner, welche in 146 Städten, 372 Marktflecken, 4,480 Dörfern, auf 5 Missionen, 5,689 großen Pflanzungen oder Hacienbas, 14,605 Farmen und in 2,213 einzelnen, zerstreuten Häusern wohnen. Der Steuerwerth des im Privatbesitze befindlichen Grundeigenthums im platten Lande beträgt $773,000,000, des Grundeigenthums in Städten $2,568,036,000, der Hausthiere $126,000,000. Das Grundeigenthum der Nation ist auf $240,000,000 abgeschätzt. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse hatten im vorigen Jahre einen Werth von 177,451,086, die industriellen einen solchen von $14,000,000.

Aus Washington wird berichtet, daß die Freunde des Reitrades mehr und mehr dem dreiräderigen Apparate vor dem zweiräderigen den Vorrang geben. Dem Tricycle wird das Verdienst leichterer Erlernung seiner Benutzung, größerer Sicherheit und naturgemäßerer Behandlung, somit aber wohlthätigeren Einflusses auf die Gesundheit nachgerühmt. Der schon seit mehreren Monaten bestehende Club der Tricyclisten vergrößert sich schnell und zählt bereits zwölf Damen zu seinen Mitgliedern, die sich des Gefährtes mit ebenso viel Anmuth als Freude an dieser Leibesübung bedienen. Herr A. A. Adee, Assistent des Staatssecretärs, ist Präsident, und Rev. L. H. Schneider, Pastor der Concordien-Kirche, Vicepräsident des Clubs.

Dieser Tage erschienen die 14jährige Italienerin Angela Panora und ein 18jähriger Landsmann vor dem Alderman Fink in New York und baten denselben, sie mit den Rosenfesseln der Ehe zu beglücken. Die Braut war von einem Weibe anständigen Aussehens begleitet, welches erklärte: „Ich heiße zwar Maria Papa, bin aber Angela's Mama, jedoch gleichzeitig ihr Papa, da ich ein eheliches Gemahl als ihren gesetzlichen Papa anzugeben nicht vermag. Ich ertheile als hierzu einzig berechtigte Mama und gleichzeitig als Maria Papa die Erlaubniß zur Vermählung meiner Tochter Angela." Das Paar wurde getraut, aber Tags darauf wurde Maria Papa, welche nichts weniger als Angela's Mama ist, auf Antrag des ehelichen Papas der Angela Panora verhaftet.

Der 15jährige Guy Miller in Pittsburg, Pa., hat sich vor Gericht wegen eines von ihm in kindischer Einfalt eingeschlagenen Verfahrens, einen Mohren weißzuwaschen, zu verantworten. Der Junge führte den 12jährigen, farbigen Willie Clermer, der geäußert hatte, er möchte lieber „weiß" sein, nach einem abgelegenen Platze und bestrich das Gesicht desselben reichlich und sorgfältig mit Kreosot, das er sich zu verschaffen gewußt hatte. Er hatte nicht lange Zeit, das Ergebniß seiner Operation abzuwarten, denn der arme farbige Knabe fing bald an, vor Schmerz zu brüllen und lief zu seiner Mutter. Sein Gesicht ist schrecklich verbrannt und aufgeschwollen und das Kind leidet natürlich großen Schmerz. Bleibende Nachtheile wird die Dummheit des jugendlichen Menschenverschönerers nicht nach sich ziehen.

Gar mancher Zeitungsleser geräth jetzt täglich in gelinde Verzweiflung, wenn er in den Kabeldepeschen-Spalten auf chinesische Worte oder Ausdrücke stößt, ohne mit diesen seltsamen Buchstaben-Combinationen irgend einen Sinn verbinden zu mögen. Diesen Unglücklichen zum Troste veröffentlicht ein freundlicher „Sinologe" in New York einige praktische Winke behufs besseren Verständnisses. Es heißt da: Die Endsilbe Ho oder Kiang bedeutet Fluß (Hoang Ho, Gelber Fluß); Hu bedeutet See; Hay oder Hai — Meer (z. B. Hoang-Hai, Gelbes Meer); Tschan — Burg; Wei — fester Platz; Keu — Hafen; Pe — nördlich (Pe King); Nan — südlich (Nan-King); Tong — östlich; Si — westlich. Städte vom ersten Rang haben in China gewöhnlich den Beinamen Fu; Städte vom zweiten Rang den Beinamen Hien.

In Newark, N. J., trat am 7. dies. Mon. der Arbeiter-Congreß des Staates New Jersey zu seiner sechsten Jahresversammlung zusammen. Zur Besprechung kamen u. A. folgende Fragen: zwangsweiser Schulbesuch für alle Kinder unter 15 Jahren; Ausdehnung des Zehnstunden-Gesetzes auf alle Beschäftigungszweige; Haftpflicht der Arbeitgeber und der Erlaß eines Gesetzes für die wöchentliche Zahlung von Löhnen. Diesbezügliche Resolutionen wurden angenommen und ferner Beschlüsse gefaßt, welche obligatorische Dampfkessel-Inspectionen und Anstellung nur geprüfter Maschinisten, den Widerruf des das Trucksystem gestattenden Gesetzes und für die Beamten des Staats-Bureaus für Arbeitsstatistik die gesetzliche Befugniß fordern, Antworten auf zur Sache gehörige Fragen zu erzwingen. Die nächste Sitzung wird im August k. J. in Camden stattfinden.

Der Schiffszimmermann Charles Foster, zur Zeit in Brooklyn, versichert, es freue ihn nichts so sehr, als in den Zeitungen zu lesen, daß er in den bergigen Bezirken Pennsylvaniens bis auf die Knochen aufgefressen worden sei. Wir haben die Geschichte auch gebracht und dieselbe klärt sich dadurch auf, daß Foster im September d. J. im Boone-Gebirge auf der Jagd gewesen, daß dort Ende voriger Woche ein 10 Fuß langer Panther von dem Farmer Peter Bear getödtet, daß im Magen des Thieres ein Taschenmesser mit dem eingravirten Namen Chas. Foster gefunden worden ist, und daß man seitdem nichts wieder von Charles Foster gesehen und gehört hat. Der letztere war nach Brooklyn gezogen, hatte dort nach kurzem Aufenthalte die Wohnung gewechselt und es gemacht, wie es Viele machen: er hatte seinen Bekannten nicht geschrieben, ob er gesund geblieben.

Zur Zeit als Tweed Commissär der öffentlichen Arbeiten in der Stadt New York war, schloß er mit einem gewissen Navarro einen Contract zur Lieferung von Wassermetern für die Stadt ab. Bald darauf erfolgte Tweed's Sturz und von der Stadt wurde Bezahlung für die gelieferten Meter gefordert. Die Zahlung wurde verweigert. Die Stadt wurde daraufhin auf $700,000 verklagt. Im Jahre 1874 gelangte die Sache in die Hände des Referenten John K. Porter, der in 1880 berichtete, daß die Stadt dem Meterlieferanten $1,126,148.13 schulde. Im November desselben Jahres erfolgte demgemäß ein Zahlungsurtheil. Der Generaltermin der Supreme Court stieß das Urtheil auf den Grund hin um, daß bei Abschließung des Contractes Betrug vorgelegen habe. Am 8. d. M. bestätigte jedoch der Appellhof das Urtheil der ersten Instanz und die Stadt hat nun zu blechen.

Von San Francisco wurde mitgetheilt, daß nahe dem Orte Bruno am 15. September die Leichen eines Mannes und einer Frau gefunden wurden. In den Taschen der Mannesleiche fand man die Adresse: „Meiner Mutter Adresse ist Mrs. B. R. Gould, No. 176 Statestr., Brooklyn, N. Y." Nachsuchungen in Brooklyn führten jedoch zu keinem Resultate, um die Leiche zu identifiziren. Jetzt aber hat man Mrs. Gould in Newark gefunden, und es stellt sich heraus, daß der Californier Todte ihr vor drei Jahren nach Californien gegangener Sohn, Col. James Leonard Reynolds ist. Die Leiche des Frauenzimmers ist die einer Mrs. McCabe aus San Francisco. Beide hatten Selbstmord begangen, und als Anlaß wird ein unglückliches Liebesverhältniß angegeben. Reynolds gehörte der fashionabeln Newarker Gesellschaft an und war ein Sohn der Frau Gould aus erster Ehe.

Ein eigenthümliches Naturspiel trug sich vorige Woche im Hafen von Mazattan zu. Zahlreiche Spaziergänger erfreuten sich an der Küste des herrlichen Wetters. Der Himmel blaute, kein Lüftchen regte sich, das Meer lag wie ein Spiegel. Plötzlich rollten mächtige Wogen nach dem Lande und das Wasser trat weit hinein in die nach dem Hafen mündenden Straßen der Stadt. So schnell es gekommen, kehrte es über das Ufer zurück und der Ocean erglänzte bald wieder in der früheren Unbeweglichkeit. Kein Geräusch außer dem Rauschen der vor- und zurückwogenden Wellen wurde gehört und nicht das leiseste Erzittern der Erde war bemerkbar. Die Erscheinung ist jedenfalls auf einen unterirdischen vulcanischen Ausbruch zurückzuführen. Untersuchungen über die Beschaffenheit des Meeresbodens in und vor dem Hafen wurden angestellt und man glaubt allgemein, daß man an einzelnen Stellen eine Abnahme der Tiefe des Wassers entdecken wird.

Der 25jährige Charles Griffin in New York wurde am 15. August d. J. mit einem Bierkruge derartig auf den Kopf geschlagen, daß die ganze linke Schädelhälfte zertrümmert wurde. Bewußtlos wurde er nach dem Hospitale an der Chambersstraße gebracht und die Aerzte erklärten nach sorgfältiger Untersuchung der Wunde eine Trepanation für unumgänglich nothwendig. Die Kopfhaut über der zertrümmerten Schädeldecke wurde abgeschält, und die einzelnen Knochentheile wurden vorsichtig entfernt. Als die Aerzte daran gingen, die den Ersatz der Schädeldecke bildende Platte an dem gesunden Theile der Kopfhälfte zu befestigen, kam Griffin zu sich und verwahrte sich gegen jedes weitere operative Vorgehen. Man stellte ihm vor, daß er ohne Durchführung der Operation unter allen Umständen ein todter Mann sei, aber der Verwundete blieb bei seiner Weigerung, die für die Aerzte nach dem Gesetze maßgebend war. Der abgeschälte Hautlappen wurde wieder mit der übrigen Kopfhaut verbunden und Griffin als ein Patient betrachtet, dessen Tod in nächster Zeit eintreten müsse. Wunderbarer Weise erholte sich derselbe, die Kopfhaut wuchs merkwürdig schnell zusammen und dieser Tage konnte Griffin auf sein Verlangen als geheilt entlassen werden. Der Fall hat die Aerzte der Metropole in Staunen und Verwunderung versetzt.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

† Louis Friedberg, Posamentirwaaren-Fabrikant in Berlin, ein selfmade-man im wahrsten Sinne des Wortes; Körner, Veteran von 1812—15, im Berliner Invalidenhaus; Gustav Andre de la Croix in Berlin, einer der ältesten Hofstaatsbeamten; Polizeisecretär a. D. Adolf Sack in Berlin, nebst Frau.—Dem Berliner Journalisten Ludwig Pietsch wurde auf der Kaiserreise nach Skernewice seine Baarschaft gestohlen.—Die Berliner Polizei wies neuerdings wieder eine Anzahl Socialisten aus. — Ernst Döring, Diener des Galeriedirektors Dr. Dohme in Berlin, stürzte beim Reinigen eines Fensters auf das unten befindliche Gitter, wurde von demselben gespießt und starb in wenigen Minuten. — Das Dörfchen Mellin bei Joachimsthal in der Uckermark hat aufgehört zu existiren. — Der Wirthschaftsinspektor Erdmann auf dem Gut Petersruhe bei Brüssow wurde überfahren und getödtet. — † Rosalie Dummet, leitende Diakonissin des Spandauer Krankenhauses.—Die Humboldts-Eiche im Park von Tegel wurde vom Blitz zerstört.—† Otto v. Arnim, Kreisdeputirter, auf dem Gute Petznick bei Templin.—Niederbrannten: Das Gehöft des Zweihufners Köckritz in Frankena, das Haus des Fischers Schulz in Neuendorf, und die Besitzung der Wittwe Stange in Belten.

Ostpreußen.

Der Umzug nach dem neuen Kneiphöfischen Rathhause in Königsberg ist erfolgt. — Das Königsberger Comite für Errichtung von Kaffeeschänken hat am 1. Oktober abermals eine solche eröffnet. — Der Bau der Cavalleriekaserne in Altenstein ist begonnen worden. — Die Eisenbahn von Fischhausen nach dem Bernsteinbergwerk Palmnicken wurde feierlich eröffnet. — Auf dem zum Seehafen von Memel gehörigen Damm ist ein Leuchtthurm aufgestellt worden. — Die Arbeiterkolonie Karlshof bei Rastenburg ist betriebsfertig. — Die Frau des Fleischers Neubauer in Insterburg starb an einer Blutvergiftung, die sie sich beim Reinigen eines Kupferkessels zugezogen. — Niederbrannten: in Schwerningken das Gehöft des Besitzers Krause, in Pobethen das Gehöft des Besitzers Marx, in Reimerswalde der Pfarrhof, in Präroßlehnen das Gehöft des Käthners Goldbach, in Schwentwokarren die Gebäude des Wirths Aschmann, in Liegetrocken die Gebäude des Besitzers Schachner, und in Kl.-Sakrau und Adl.-Wiersbau je eine Kathe.

Westpreußen.

In Carthaus wurde ein Schönberger Arbeiter unter der Anklage verhaftet, auf ein Fuhrwerk geschossen und dabei den darin sitzenden Gendarmen Friese durch 36 Schrote verwundet zu haben. — Durch Auflösung der Dirschauer Reparatur-Hauptwerkstätte haben 100 verheirathete Handwerker mit ihren Familien die Stadt verlassen. — Die Gewerbeausstellung in Marienburg ist jetzt geschlossen worden. — In Marienwerder ist die Dienstmagd Apollonia Kapitzke aus Alteration über die Untreue ihres Geliebten wahnsinnig geworden. — Inspektor v. Kruszynski in Melanowo bei Konitz wurde von dem Knechte Richter durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet.

Pommern.

Die erste pommersche Arbeiterkolonie Meierei bei Schivelbein ist vollendet. — Die Leiche des Händlers Kruse bei Greifenhagen wurde in der Oder gefunden; man vermuthet Mord. — Von der Familie Rubow in Kolberg, die durch saure Häringe vergiftet worden war, sind noch zwei Personen gestorben. — Privatier Mühlke in Lauenburg feierte seinen 100. Geburtstag.—Der verheirathete Tabakshändler Kalmann in Stolp brannte mit der Directrice einer Waschanstalt durch und wird wegen betrügerischen Bankerotts verfolgt. — Der Besitzer Greiser und der Maurer Vandrey von Zippnow wurden in einer Keilerei schwer verletzt; Greiser ist bereits gestorben.

Schleswig-Holstein.

Das Schöffengericht zu Apenrade hat 15 junge Mädchen wegen Singens national-dänischer Lieder zu Geldstrafen von je 5 Mark verurtheilt. — In Flensburg soll eine Fischbrutanstalt eingerichtet werden.—Zu Plön ist der Bau eines neuen Gymnasiums in Aussicht gestellt. — In der Nähe des sog. „Neuen Löschplatzes" in Rendsburg hat sich der Unteroffizier Frömmert erschossen; Motiv: Liebesgram. — Brandfälle: In Pölitz, Kreis Stormarn, wurde das Grundstück des Besitzers Möller, in Jeising das Haus des Stellmachers Lassen und in Rehorst bei Zarpen die Kathe des Tischlers Studt ein Raub der Flammen.

Schlesien.

Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Johann Robert Herzog, der momentan auf Schloß Johannisberg in Oesterreich weilt, ist bedenklich an einem Magenübel erkrankt. — In Breslau wird vor dem Schweidnitzer Thor eine Rennbahn für Velocipedenreiter errichtet werden.— In Schweidnitz haben die städtischen Behörden die Einführung einer kommunalen Biersteuer auf einheimische und importirte Biere beschlossen und erhofft man so eine Einnahme von 17,000 Mark für die Stadtkasse. — In Cohel ist dieser Tage die neuerbaute Synagoge eingeweiht worden. — Der Lehrer Piegsa aus Roswadze ist wegen grober Unzucht mit einer 9jährigen Schülerin zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. — Aus Beuthen verlautet, der Fürst Carolath-Beuthen, der kürzlich seine Braut, die Gräfin Henckel von Donnersmark, wenige Tage vor der anberaumten Hochzeitsfeier plötzlich durch den Tod verlor, wird zu seiner Zerstreuung eine auf die Dauer von 6 Monaten berechnete Reise nach Amerika antreten. — In Görlitz ist für die im nächsten Jahre hier abzuhaltende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die Einrichtung einer Lotterie mit 300,000 Loosen beschlossen worden.

Provinz Posen.

Der Volksanwalt v. Milewski in Krotoschin erschoß sich wegen Geldmangel.— Die Stadt Meseritz bekommt nächstens den Namen „Stephansberg". — In Bromberg wurde die neue Synagoge eingeweiht. — Die Polizei kam zwei aus dem Gefängniß von Gnesen entsprungenen Verbrechern auf die Spur; einer derselben, Grams, wurde gepackt; der andere, Manthey, entkam. — In Bolewitz bei Neutomischel zerstörte eine Feuersbrunst 26 Wohn- und 25 Wirthschaftshäuser; gegen 300 Menschen wurden dabei obdachlos. Ferner brannten in Popielwo 4 Gebäude, in Hutter und in Augustenau je eines, und in Niewolno mehrere Anwesen ab.

Provinz Sachsen.

In Magdeburg veranstaltete der dortige Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen eine Ausstellung von Getreide-Reinigungsmaschinen, verbunden mit einem Ersten internationalen Saat- und Kornmarkt. — Die kürzlich verst. Wittwe des früh. gräfl. Regierungsdirektors Sporleder hat wohlthätigen Anstalten in Werningerode 9000 M. und dem Mädchenrettungshause zu Ilsenburg ebenfalls 3000 M. hinterlassen. —Bei einem Bierfeste kam es zwischen polnischen und deutschen Bergleuten in Eisleben zu einer blutigen Schlägerei. Die dazwischen tretenden Beamten wurden niedergeschlagen, der gewerkschaftliche Bahnmeister in den Kopf gestochen und zwei Steiger mit Stuhlbeinen niedergehauen. — Mit Hinterlassung seiner aus Frau und 6 Kindern bestehenden Familie und einer beträchtlichen Schuldenlast ist der Schuhmacher Karl Micklich aus Halle nach Amerika durchgebrannt. — Der Waisenrath, Schulinspector, Pfarrverweser und Kaplan Schneider in Witterda wurde wegen unzüchtiger Handlungen zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.— Der frühere Gendarm und nachherige Straßenaufseher Fritzsche in Torgau hat sich erhängt.—In dem Dorfe Nittmannshausen wurden zwei 4 und 6 Jahre alte Kinder des Oekonomen Gleim von einem Bienenschwarm überfallen und derartig gestochen, daß die Kinder den erlittenen Verletzungen erlagen.

Provinz Hannover.

Von den 8 Personen aus Hannover, die wegen Haltens einer Spielhölle verklagt waren, wurden 2 freigesprochen, die übrigen erhielten Gefängnißstrafen von 5 Wochen bis 4 Monaten; der Hauptmacher, Agent Ebell, ist gegenwärtig bankerott. — Die Leinwandwebereien in Bramsche hatten im vergangenen Jahr einen Umsatz von 1,400,000 M.— Die Vorarbeiten zum Bau des neuen Krankenhauses in Danneberg haben begonnen. — Der Schiffsbau in Ostfriesland und Papenburg ist in beständigem Rückgang begriffen.—Fritz Severitt aus Fallersleben erhielt wegen fahrlässiger Tödtung seines 6jährigen Bruders Otto, der auf einer Vergnügungsfahrt vom Wagen gestürzt war, 4 Wochen Gefängniß. — Der Mehl-Agent Boßgröne in Osnabrück wurde wegen Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.—Die Gattin des Kolonen Wessel in Wittlage, die wegen Verdachts, ihr neugeborenes Kind beiseite geschafft zu haben, verhaftet werden sollte, kniff aus, wurde aber in Lüneburg gepackt. — Der Gastwirth Luttmann in Helmsmühle starb durch Sturz aus der Bodenluke; desgleichen der Kolon Strüwe in Merzen.—In der Silbergrube „Hilfe Gottes" bei Grund wurde der Bergmann Georg Fuß durch herabfallende Steine zerquetscht.—Der Schuhmacher Schulz aus Bohlsen wurde in der Nähe von Beerm durch einen Bahnzug getödtet. — Feuersbrünste zerstörten zwei Gebäude in Bodenfende, zwei in Adelebsen und eines in Ebebrock.

Provinz Westfalen.

Aus Münster verlautet, daß nach einem neuerdings aufgestellten Kostenanschlag werden sich die Kosten für Regulirnug der Ems von Rheden bis Warendorf auf 680,000 M. belaufen. — In Münster machte unlängst der 22 Jahre alte Sträfling Kaiser einen Fluchtversuch aus der dortigen Strafanstalt, wurde indessen von dem ihn verfolgenden Wachtposten erschossen. — In Castrop ist der Knecht Rohlfing, in Diensten des Oekonomen Vollmann, unter Mitnahme von ca. 1500 M. nach Amerika verduftet. — In Dortmund ist der Redakteur (und Kaplan) Oberdörffer vom „Tremonia" wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen zu 30-tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Rheinprovinz.

Köln hat seit einigen Monaten einen Bau-Boom. Auf Privatgrundstücken sind allein 66 Häuser im Bau begriffen, resp. fertiggestellt.—Mehrere Bankfirmen in Köln sind von raffinirten Schwindlern vermittels gefälschter Wechsel um 42,000 Mark betrogen worden. Von den Fälschern hat man keine Spur.—Der bisherige Regierungspräsident von Berneuth von Köln, der nach Beendigung seines jetzigen Urlaubs in den Ruhestand treten wird, gedenkt sich bleibend in Bonn niederzulassen. — In Jüchen haben bei den dort stattfindenden Herbstmanövern zwei Civilisten durch Ueberreiten den Tod gefunden.—In Düsseldorf werden die ausgedehntesten Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Kaiserfeste getroffen. Es sind bereits 60 Extrazüge angemeldet worden. — Der Kommerzienrath Eduard Hoesch hat 300,000 Mark für Errichtung einer sog. „Kinderkrippe" bewilligt, in der Kinder von Fabrik-Arbeitern vom zartesten Alter bis zum 4. Lebensjahre Aufnahme finden.—In Elberfeld hat der Weber Friedrich Weierstall den 24 Jahre alten Schuhmacher Heinrich Gördes erstochen. Der Mörder ist in Haft.

Provinz Hessen-Nassau.

In den drei Irrenhäusern des Regierungsbezirkes Kassel wurden im verflossenen Verwaltungsjahr 1152 Personen verpflegt. — Der Druckereibesitzer Holzschue von Kassel, der voriges Jahr wegen betrügerischen Bankerotts verfolgt wurde, kehrte aus Amerika zurück und stellte sich dem Gerichte.—Eine Anzahl Volksschullehrer in Hanau, die sich beim letzten Sedanfest nicht am Festzuge betheiligten, stehen in Disciplinar-Untersuchung. — Der bankerotte Mühlenbesitzer Richard in Seckbach erhängte sich.—Gegen nahezu zwei Drittel der Wiesbadener Kaufleute wurde der Proceß wegen Lebensmittelverfälschung eingeleitet.—In sämmtlichen katholischen Kirchen von Frankfurt a. M. wurde ein 3tägiges Gebet zur Abwendung der Choleragefahr angeordnet. — In Sachen des Effecten-Diebstahls beim Agenten Strauß in Frankfurt a. M. wurde ein Wucherer wegen Hehlerei verhaftet, dagegen das inhaftirte Dienstmädchen und deren Geliebter entlassen; da sich der Bestohlene weigerte, dem Entdecker der Effecten die ausgesetzte Belohnung zu zahlen, so klagte Letzterer.

Königreich Sachsen.

Im Königreich kamen im vergangenen Jahre 1030 Brände vor. — Auf einer Versammlung sächsischer Textilindustrieller in Zittau wurde die Bildung einer Berufsgenossenschaft beschlossen, nachdem mitgetheilt worden war, daß aus dem Bezirke Chemnitz etwa 80 Betriebe mit ca. 15,000 versicherungspflichtigen Arbeitern und aus dem Bezirke Zittau-Bautzen 94 Betriebe mit ca. 14,000 Arbeitern ihre Zustimmung gegeben. — Die schmalspurige Eisenbahn Radebeul-Radeberg ist eröffnet worden. — † Prof. D. Berndt in Dresden. — Der bekannte Restaurateur Hanold in Borna feierte seine goldene Hochzeit. — † Karl Wummert, in Crimmitschau, einer der reichsten Männer Sachsens. — † Der ehem. Bürgermeister Fr. Chr. Funk in Eibenstock. — Der in Untersuchungshaft befindliche Bahnhofsnachtwächter Müller in Herrnhut hat sich in seiner Zelle erhängt. — Das Gärtner Friedrich'sche Ehepaar in Penig feierte seine diamantene Hochzeit. — Der Fleischer Friedrich Crosselt in Bräunsdorf bei Freiberg hat sich erhängt. — Erschossen haben sich der Restaurateur Krug von Hainichen und der Butterhändler Jakob von Loschwitz. — In Heinewalde fand man die Frau Christine Wagner geb. Birnbaum todt auf der Straße. — Der Lehrhäuer Heinrich Bergmann in Oelsnitz wurde verschüttet. — Durch Unvorsichtigkeit erschossen hat sich der Commis Rempel in Plauen. — Das Fabrikgebäude des Blechspielwaarenfabrikanten Leichsenring in Zöblitz wurde eingeäschert, wobei der Feuerwehrmann Uhlig seinen Tod fand. — In Löbau brannte die Dampfmühle von Kloß & Reichel nieder, in Mylau 6 Häuser, wodurch 14 Familien mit 69 Personen obdachlos wurden.

Thüringische Staaten.

Professor Dr. Adolf Schmidt in Jena feierte sein 50jähriges Doctorjubiläum. — Der Kaufmann Göhring in Rutla wurde wegen Betrugs beim Kartenspiel zu einer Woche Gefängniß und 300 M. Geldbuße verurtheilt. — An einem Tage sind in Coburg drei rüstige Männer, die Herren Sanitätsrath Dr. Kormann, Kaufmann Geuß und Bierwirth Eppler in Folge eines Schlaganfalls gestorben. —Adam Heß in Grettstadt hat sich den Hals durchgeschnitten. — Aus den thüringischen Staaten sind im Jahre 1883 nach überseeischen Ländern ausgewandert: aus Meiningen 315, aus Koburg-Gotha 398, aus Anhalt 132, aus Reuß j. L. 119, aus Rudolstadt 115, aus Altenburg 77, aus Sondershausen 53, aus Reuß ä. L. 24 Personen. — Die Porzellanfabrik Veilsdorf bei Sonneberg ist für 600,000 M. an eine Aktiengesellschaft übergegangen.—Der Zimmermann Ernst Thieme in Altenburg ist bei dem Bau der Geißler'schen Villa vom Gerüst gestürzt und gestorben. — † Der langjährige Direktor der Gewerbebank in Gera, Ernst Friedrich Lothes und der bekannte Forstwirth Karl Heckel in Jägersruh. — Der auf weitere 6 Jahre gewählte erste Bürgermeister der Stadt Zeulenroda, Francke, ist von der Landesregierung in Greiz nicht bestätigt worden.

Hessen-Darmstadt.

Nach den neuesten Mittheilungen aus Darmstadt sind die größten Gemeinden des Herzogthums: Mainz mit 64,100 Einwohnern, Darmstadt 44,300, Offenbach 31,600, Worms 20,900, Gießen 19,900 und Bessungen 8,150 Einwohner. Dann folgen der Reihe nach Bingen, Kastel, Bensheim, Lambertheim, Alzey, Pfungstadt, Heppenheim, Biernheim und Friedberg. — In Ruppertenrod wurden unlängst fünf Häuser, darunter Philippi's Bäckerei, total eingeäschert, trotzdem zur Zeit fünfzehn Feuerwehren aus der Umgegend anwesend waren. — Die neue Bahnhofsperronhalle in Mainz erhält riesige Dimensionen. Die Länge beträgt 300 Meter, die Breite 45 und die Höhe 18 Meter. Sie hat eine Grundfläche von 14,000 Quadratmeter. — In Mainz starb im hohen Alter von 75 Jahren der als Journalist und Schriftsteller bekannte Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Pfarrer Hieronymi. Er war dort bei allen Konfessionen hochbeliebt. In seinem Amte wirkte er 30 Jahre.

Königreich Bayern.

Aus München wird gemeldet: Nach dem officiellen Ernteberich für Bayern ist die Ernte an Winterfrüchten und Sommergerste den gehegten Erwartungen entsprechend ausgefallen, sowohl quantitativ als qualitativ. Die Ernte von Sommerfrüchten dagegen ließ viel zu wünschen übrig. Im Ganzen darf die Ernte als gute Mittelernte bezeichnet werden. Der Gesammt-Hopfenertrag Bayerns pro 1884 wird mit 220,000 Zt. geschätzt.—Im Auftrage des Königs begaben sich einige Fachmänner zur Anfertigung neuer Decorationen und Kostüme von München nach Bayreuth, da im dortigen Festspielhause im November „Parsival" mit vollkommen neuer Ausstattung als Separatvorstellung für den König gegeben werden soll.—In München sind als Candidaten der kathol. Volkspartei für die bevorstehenden Reichstagswahlen die bisherigen Abg. Ruppert und Dr. Westermeyer nominirt worden. — In München starb der Zahntechniker Robert Straub, welcher sich ein Hühnerauge ausschnitt und dabei mit dem Messer zu tief kam, an einer Blutvergiftung.—Der fränkische Sängerbund besteht zur Zeit aus 127 Vereinen mit 3578 Mitgliedern, wie aus Ansbach gemeldet wird. Das Bundesvermögen beziffert sich auf 9104 Mark. — In Augsburg feierte der Oberzollrath Diehl sein 50jähriges Dienstjubiläum, und erhielt er bei dieser Gelegenheit das Ehrenkreuz des Michaels-Ordens.—In Bruck ist der Wirth Gießel „Zum grünen Baum" mit Hinterlassung seiner Frau und erheblichen Schulden nach Amerika verduftet, seine Gattin im tiefsten Elende zurücklassend.—In Kissingen mußten wegen epidemischen Auftretens des Scharlachfiebers die Schulen geschlossen werden.—In Nürnberg haben die „Liberalen" und „Reichstreuen" den Rechtsanwalt Frhrn. Kreß v. Kressenstein zum Reichstagscandidaten aufgestellt.— Der deutsche Juristentag in Würzburg hat mit einem üblichen Defizit einen brillanten Verlauf genommen. Ebendaselbst verduftete vor einigen Tagen ein flotter Student mit Hinterlassung einer Dulcinea, einem Fräulein Therese Vollmar, die aus Gram und nachdem die Frucht verbotener Liebe zu Tage getreten war, Selbstmord beging.— Die Landauer'sche Bierbrauerei und deren Pächter Johann Haas „Zum hohen Meer" in Augsburg werden demnächst wegen Bierpanscherei processirt werden. — Der Hilfslehrer Dittmann in Dittenheim hat sich erschossen.—Oekonom Kaspar Keller von Hofheim fiel von seinem Leiterwagen und starb an inneren Verletzungen.—In Altmünster wurde beim Graben eines Brunnens der Maurer August Enders von Ebertshausen von Grubengasen erstickt, sein Bruder, der ihm Hilfe bringen wollte, büßte den Versuch ebenfalls mit dem Leben. — Im Landgerichtsbezirke Traunstein sollen nicht weniger als 132 Bierbrauer in der bekannten Bierpantscher-Affaire in Untersuchung stehen. In Neuötting sollen 6 Brauer in Untersuchung gezogen sein. —Im v. Normann'schen Steinbruche bei Hitzling ging vorzeitig ein Schuß los und tödtete die beiden Steinbrecher Luger von Vilshofen und Kalthammer von Thanet.

Königreich Württemberg.

Der erste Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Württemberg ist ein durchaus befriedigender und erfreulicher. — † Zu Cannstatt Geheimrath v. Dillenius, der frühere Generaldirektor der württembergischen Staatseisenbahnen, 64 J. a. — In Althengstadt bei Calw hat eine große Feuersbrunst gewüthet. — Beim Einsturz einer Sandgrube in der Nähe von Ebingen fanden der Maurer Stump von Schmiechen und der 77jährige Flurschütz Ender ihren Tod. — In Eßlingen stürzte der Metzgerlehrling Kaspar Dürr die Stufen eines Kellers hinab und starb bald darauf. — Der aus drei Gebäuden bestehende Kitzinghof bei Bartholomä (in der Nähe von Gmünd) ist bis auf den Grund niedergebrannt. — In Heilbronn wurde eine gewisse Pauline Kampp aus Provorst wegen Kindesmord verhaftet. — Der Dienstknecht M. Angele von Thannheim hat den Bauern Joseph Schmid von Mooshausen durch einen Büchsenschuß tödtlich verwundet.

Großherzogthum Baden.

Der Maurer Thomas Lohner von Rüppurr stürzte von einem Neubau in Karlsruhe und starb. — Der Weichenwärter Martin Hartweck von Hauenebertstein wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet. — Die beiden Holzhändler J. B. Vetter, Vater und Sohn, von Riedböhringen, wurden in dem Momente verhaftet, als dieselben gerade durchbrennen wollten. — Gestorben Pfarrer G. Fehrenbach in Heitersheim. — Privatier Jogelmann in Konstanz hat die Zahl seiner gemeinnützigen Stiftungen um eine von ihm mit 10,000 Mark dotirte Dienstboten-Stiftung vermehrt. — Agent Wilhelm Buß, welcher von New York nach Mannheim zurücktransportirt wurde, erhielt wegen 63 Fällen von Wechselfälschung und Betrugsfällen 2½ Jahre Zuchthaus. — Von Rastatt und Umgegend werden in diesem Herbste große Lieferungen von Kartoffeln nach Schweden versendet. — Die ledige Lydia Leber von Schopfheim hat sich wegen fruchtbaren Liebesverhältnisses mit dem Sohn ihres Dienstherrn ertränkt. — In der Aktienbrauerei in Schwetzingen erhängte sich der Braugehilfe Karl Riel. — An der Bergstraße fällt die Tabakernte günstig aus, sie liefert einen durchschnittlichen Betrag von 10 Centnern pro Morgen.

Hohenzollern.

In Sigmaringen sind ungewöhnlich viel Bauarbeiten im Gange, darunter der Bau eines Hauses für die Krankenschwestern. — In Ostrach wurde das Haus des Bäckers Leiter, sowie das des Schlossers Birkhofer durch Feuer zerstört.

Aus der Rheinpfalz.

In Speyer hat die bekannte Tabakfirma Kroon die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen sich auf 250,000 M. belaufen.—Aus Pirmasens meldet man, der Gerichtsvollzieher in Dürkheim sei wegen Unterschleifs gefänglich eingezogen worden, ebenfalls der Gerichtsschreiber Adolf Gemeinder. — In Zweibrücken ist der Redakteur Joseph Soetebier vom „Landauer Tagblatt" vom Schwurgerichte wegen Beleidigung des Kaisers zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt worden.

Elsaß-Lothringen.

Zum Gouverneur der Stadt und Festung Straßburg ist Generallieutenant von der Burg, bisher Kommandeur der 11. Division in Breslau, ernannt worden. — † Gemeinderath Notar Zimmermann in Rappoltsweiler.—An Stelle des hochbetagten seitherigen Abgeordneten Jean Dollfus in Mülhausen wird dort Fabrikant August Lalance kandidiren.— Die Großeltern des kürzlich ermordeten Bantzhoffen in Friesen feierten ihre goldene Hochzeit. —

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

In Zerbst fand das diesjährige anhaltinische Musikfest unter zahlreicher Betheiligung von Vereinen aus Anhalt und Gästen von auswärts statt. Der Chor unter Leitung des Hofkapellmeisters Klughardt bestand aus 350 Sängern. Das nächstjährige Musikfest wird in Köthen abgehalten. — In Detmold hat Graf Ernst zu Lippe-Besterfeld, der präsumtive Thronerbe unseres Fürstenthums, den Führer der lippeschen Oppositionspartei, Rechtsanwalt Asemissen, in Meinberg empfangen und sich von demselben Vortrag halten lassen. Der Vorgang wurde allgemein als höchst bemerkenswerth betrachtet.

Mecklenburg.

In Schwerin feierte der pensionirte Bahnmeister der Berlin-Hamburger Bahn, Johann Schleich, im Kreise seiner weitverzweigten Familie das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — In dem Dorfe Welzin brannten unlängst vier Wohnhäuser und deren Nebengebäude total nieder. — Der in Plau gebürtige Afrikareisende Dr. Bohndorff wird sich demnächst nach dem Congogebiete einschiffen, um dort in den Dienst der belgischen internationalen Association zu treten. — In Neustrelitz starb der Oberstabsarzt a. D. Dr. Albrecht Eggers eines plötzlichen Todes am Schlagfluß.

Oldenburg.

In Oldenburg wird am 18. Dezember 1886, dem 100jährigen Geburtstage des Komponisten Karl Maria von Weber, demselben in seiner Geburtsstadt ein Denkmal errichtet werden. — Die Ackerbauschule in Kloppenburg ist im verflossenen Schuljahre von 27 Ackerbauschülern und 25 Schülern der höheren Bürgerschule frequentirt worden.—In Oldenburg erhängte sich unlängst der Rentier Feuse.

Freie Städte.

Auf der Schiffswerft und Maschinenbauanstalt von Clohn und Voß zu Hamburg ist ein Strike ausgebrochen, der von beiden Seiten — Arbeitern und Arbeitgebern — energisch betrieben wird. — In Hamburg starb dieser Tage Theodor Wachtels erste Gattin, von der der berühmte Tenorist geschieden war, im Alter von 63 Jahren. — In Bremen hat der flüchtige Postdefraudant Lorentzen schnell Nachahmer gefunden. Bei Ankunft des von dem Postamt vor dem Buntenthor kommenden Postwagens im Hauptpostamt fehlte ein Beutel mit 5,000 Mark. Ueber den Verbleib des Beutels hat man nicht die geringste Spur. — In Lübeck starb im Alter von 58 Jahren der hiesige niederländische Consul J. S. Mann. — Die auf dem Wall stehende alte Mühle in Bremen wird gründlich renovirt werden. Diese Windmühle ist bekanntlich viele hundert Jahre alt.

Schweiz.

Der Bundesrath in Bern hat bei der deutschen Reichsregierung Schritte gethan, um die prinzipielle Gleichstellung der schweizerischen mit den deutschen Universitäten in dem Sinne anzustreben, daß deutschen Medizinern die auf schweizerischen Universitäten zugebrachte Studienzeit bei der Prüfung angerechnet wird. Die deutsche Regierung nun hat mit einer Note im ablehnenden Sinne geantwortet. — In Bern findet am 12. October die Einweihung des Stämpfli-Denkmals statt. Ebendaselbst ist der Redakteur der „Volkszeitung," Hr. Dürrenmatt, vom Schwurgericht in Burgdorf wegen Verleumdung des Schulinspektors Weingart zu 150 Fr. Buße, 350 Fr. Entschädigung und zu den Kosten verurtheilt worden.—In Aargau ist der Gemeindeschreiber Huber mit Mündelgeldern und 10,000 Fr. Gemeindegeldern verduftet. — Aus Basel sind der Präsident, der Kassirer, und ein Mitglied des Bäckergesellenvereins mit der ziemlich gespickten Vereinskasse nach dem gelobten Lande Amerika durchgebrannt. — Aus Freiburg meldet man: Eine nach Posieux ausgeschriebene sogenannte „katholische Volksversammlung" hat völlig Fiasko gemacht; statt der erhofften 12,000 Mann kamen blos an die 1,500. — In St. Gallen ist der landesflüchtige Gerichtsschreiber Schenk wegen Fälschung und leichtsinnigen Bankerotts in contumaciam zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Zur Engelweihe (?) in Einsiedeln beförderte die Bahn allein mit ihren Extrazügen 5,000 bis 6,000 Personen. Es waren 10,000 Pilger anwesend. (Wie viele zu Engeln gemacht wurden, darüber verlautet nichts. D. R.) — Auf dem Arenenberge, unweit Thurgau, weilt seit einigen Tagen die Ex-Kaiserin Eugenie. — Dort verbrachte einst Ludwig Napoleon einen Theil seiner Jugendjahre. — In Sitten, unweit Wallis, starb nach längerem Leiden J. B. Calpini, der langjährige Verleger und Redakteur des „Confedere," ein gründlicher Kenner von Land und Leuten, großer Geschichtsfreund und unentwegter Radikaler. — Der Bundesrath in Bern wird die Bibliothek des verstorbenen Rechtsprofessors Renaud in Heidelberg kaufen. Ebenso wird beabsichtigt, die berühmte Pfahlbautensammlung des Dr. Groß in Neuenstadt zu erwerben, auf daß sie nicht in's Ausland komme.

Aus Oesterreich.

In Wien entdeckte die Polizei eine Falschmünzer-Werkstätte und verhaftete den ehemaligen Müllermeister Franz Mametz aus Welwarn in Böhmen und seinen Sohn Vincenz als die Verfertiger von falschen Silbergulden und 20-Kreuzerstücken. — Der Gemeinderath von Linz hat dem liberalen Landeshauptmann Eigner das Ehrenbürgerrecht verliehen.